Dokument:/FMG-Nord/Produktion/Alle/20180215/Norddeutschland - AZ-Regional/Seiten/HAAZREHP1.pgl HA/HAAZ_HP
Autor:xmhofmann01 Datum:15.02.2018 12:46:02

Gerd Burmeister (l.) und Thomas Gehrke stehen am Mittwoch vor dem 1972 erbauten Trakt des Schulzentrums Am Heimgarten. In den alten Räumen funktioniert die Heizung häufig nicht Janina Dietrich (2)

Die Mängelliste der Ahrensburger Schulen

Marode Heizungen, Raumnot, Wanderklassen – und was die Stadt dagegen unternehmen will. Neuer Schulentwicklungsplan vorgestellt

JANINA DIETRICH

AHRENSBURG :: 4004 Schüler besuchen zurzeit die Ahrensburger Schulen. In den kommenden Jahren könnte die Zahl sogar leicht steigen, heißt es im neuen Schulentwicklungsplan für die Jahre 2017 bis 2021. Er wurde jetzt bei einer gemeinsamen Sitzung des Sozialausschusses mit dem Bildungs-, Sport- und Kulturausschuss in Ahrensburg vorgestellt. Der Grund sei vor allem das Neubaugebiet Erlenhof mit 450 Wohneinheiten. Zudem geht die Stadt weiter von einer kontinuierlich steigenden Einwohnerzahl aus. Ältere Prognosen hatten bisher immer langfristig sinkende Schülerzahlen erwartet.

Kritik an baulichen Zuständen am Heimgarten-Schulzentrum

Die Stadt steht beim Thema Schulen vor großen Herausforderungen – das wurde bei der Sitzung am Dienstag deutlich. Schulleiter, Elternbeiräte, Mütter und Väter kamen ins Peter-Rantzau-Haus, um ihrem Ärger über die aktuelle Situation Luft zu machen. Im Mittelpunkt stand das Schulzentrum Am Heimgarten. Der Elternbeiratsvorsitzende Ralf Wedler kritisierte, dass nicht genügend Geld in die Gemeinschaftsschule fließe. „Der Unterricht kann teilweise nicht stattfinden, weil es in den Räumen zu kalt ist. Da muss dringend gehandelt werden", forderte er. Vor einigen Jahren sei bereits für 240.000 Euro eine neue Kesselanlage eingebaut worden, sagte Achim Keizer, Leiter der städtischen Gebäudewirtschaft. Das Problem sei das alte Leitungssystem. „Das heiße Wasser kommt deswegen nicht optimal oben an." Die Stadt werde das Problem angehen. Das gehe aber nicht sofort. „Wir brauchen erst mal eine Planung."

24 Räume befinden sich in dem 1972 erbauten alten Trakt des Schulzentrums. Ein Drittel der Gemeinschaftsschüler ist laut Schulleiter Thomas Gehrke dort untergebracht, am Gymnasium sei der Anteil noch höher. In allen Räumen seien inzwischen Thermometer angebracht worden, um die Temperaturen zu dokumentieren. Am Mittwoch seien in einer Klasse wieder nur 16 Grad gemessen worden, „obwohl die Heizung auf vollen Touren lief", sagte Gehrke. Entsprechend empört sei er über die Aussage im Schulentwicklungsplan, dass für den Unterricht Räume „in einem baulich einwandfreien Zustand vorzuhalten" seien. „Wenn ich die vielen Mängel bei uns sehe, weiß ich nicht, ob ich darüber lachen oder einen Wutausbruch bekommen soll."

Für Empörung sorgte bei einigen Schulleitern auch, dass im Schulentwicklungsplan Wanderklassen in Betracht gezogen werden, „um gegebenenfalls Raumengpässe abzufedern". Schulklassen ohne festen Raum wolle er seinen Schülern auf keinen Fall zumuten, sagte Gerd Burmeister, Leiter des Eric-Kandel-Gymnasiums. „Das ist ein sehr deutlicher Eingriff in das Schulleben und aus pädagogischer, didaktischer und organisatorischer Sicht ein Unding." Den Oberstufenschülern fehle dadurch ein Rückzugsort für die Pausen.

An vielen Schulen gibt es zu wenig Klassenräume

Folgen hätte das System auch für die Schüler, die ihre Klassenräume zum Beispiel während des Sportunterrichts anderen zur Verfügung stellten. „Sie müssten jedes Mal alle Taschen und Rucksäcke mitnehmen", sagte Burmeister. Wenn das Problem Raumnot künftig so gelöst werden solle, werde er beantragen, seine Schule bereits vom kommenden Schuljahr an auf Dreizügig-

Viele Schulleiter und Eltern verfolgen die Vorstellung des Schulentwicklungsplans im Peter-Rantzau-Haus

keit umzustellen. Bisher hat das Eric-Kandel-Gymnasium vier Klassen pro Jahrgang. An der Stormarnschule gibt es wegen eines alten Abkommens mit der Stadt bereits jetzt fünf Wanderklassen. Der stellvertretende Schulleiter Lars Troche betonte im Ausschuss, dass das Gymnasium mit dieser Situation ebenfalls nicht zufrieden sei.

Fakt ist: Die Klassenräume reichen an vielen Ahrensburger Schulen nicht aus. Das ist auch im Stadtentwicklungsplan festgehalten. Demnach fehlen momentan 20 Räume: zwei an der Grundschule Am Hagen, vier an der Grundschule Am Aalfang, fünf an der Gemeinschaftsschule Am Heimgarten und neun an der Selma-Lagerlöf-Gemeinschaftsschule (SLG).

Um die Situation an der SLG zu entspannen, gibt es bereits Planungen für einen Neubau auf dem Gelände. Zurzeit pendeln viele Schüler aufgrund des Platzmangels zur benachbarten Fritz-Reuter-Schule. „Die Klassenräume sind teilweise nur 43 Quadratmeter groß – eigentlich sollten 60 Quadratmeter Standard sein", sagte Robert Tessmer, der für Schulen zuständige Fachdienstleiter bei der Stadt. Der SLG-Neubau soll voraussichtlich im Sommer 2020 fertiggestellt sein. Dann soll das Gebäude der Fritz-Reuter-Schule nicht mehr genutzt werden. „Die energetischen Werte sind zu schlecht", sagte Tessmer. WAB-Politiker Peter Egan wollte im Ausschuss wissen, ob es schon Ideen für die spätere Nutzung des Geländes gebe. Die Verwaltungsmitarbeiterin Cornelia Beckmann regte an, das zentrale Grundstück könne gut für eine Kindertagesstätte genutzt werden.

Schulentwicklungsplan wird in den Fraktionen diskutiert

Wegen der zunehmenden nachschulischen Betreuung ist auch an den Ahrensburger Grundschulen der Bedarf an Räumen gestiegen. In den Einrichtungen Am Schloss und Am Reesenbüttel gibt es bereits Erweiterungsbauten. Für die Grundschule Am Hagen soll 2019 ein Ausbaukonzept erstellt werden, kündigte Tessmer an. „Dann fehlt uns nur noch die Grundschule am Aalfang." Diskussionen gab es im Ausschuss darüber, inwiefern ein Ausbau der Grundschule Am Hagen angesichts einer prognostizierten Schülerzahl von 42 im Jahr 2021/22 überhaupt sinnvoll sei. „Wir sollten lieber über eine Verschiebung der Einzugsbereiche nachdenken, als über eine Verkleinerung der Schule", mahnte Bela Randschau (SPD).

Der Schulentwicklungsplan wird nun noch mal in den Fraktionen diskutiert. „Ziel ist es, ihn im März zu verabschieden", sagte der Ausschussvorsitzende Christian Schubbert-von Hobe (Grüne). Bis dahin müssten die Änderungswünsche eingearbeitet werden.

NACHRICHTEN

AHRENSBURG

Tobias Koch begrüßt weitere Schritte zum Bau der S 4

:: Läuft alles planmäßig, könnte schon in gut zwei Jahren, also 2020, der Bau der S 4 zwischen Hamburg und Ahrensburg beginnen, 2027 könnten die ersten S-Bahnen fahren. Einen weiteren Schritt zum Erreichen dieses Ziels hat jetzt das Land gemacht und die Auftragsvergabe vorbereitet. Dieser muss nun noch die Politik zustimmen. Der CDU-Landtagsabgeordnete Tobias Koch aus Ahrensburg begrüßt diesen Schritt: „Hamburg und Schleswig-Holstein treiben das Projekt S 4 entschlossen voran." (dob)

GROSSHANSDORF

Politiker eben den Weg zum Bau einer Kita am Kortenkamp

:: Die Mitglieder des Großhansdorfer Bau- und Umweltausschusses haben den Weg frei gemacht für den Neubau einer Kita am Kortenkamp. Dazu stimmten sie jetzt einer Änderung des Bebauungsplans zu. Zuvor hatte sich der Sozialausschuss für eine eingeschossige Bauweise mit Platz für drei Elementar- und zwei Krippengruppen ausgesprochen. Der B-Plan lässt nun auch ein zweites Geschoss zu, sollte es Erweiterungsbedarf geben. Endgültig entscheiden die Gemeindevertreter am 5. März. (mrh)

BAD OLDESLOE

Agentur für Arbeit informiert über den Beruf des Schauspielers

:: Wie werde ich Schauspieler? Diese Frage versucht Jörn Kolpe am Donnerstag, 15. März, ab 16 Uhr im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit in Bad Oldesloe (Berliner Ring 8–10) zu beantworten. Der Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge zeigt Berufswege auf, berichtet über den Alltag und berufliche Chancen. Eine Anmeldung für den Informationsabend ist erforderlich unter der Telefonnummer 04531/16 72 14 oder per E-Mail an bad oldesloe.biz@arbeitsagentur.de. (dob)

AHRENSBURG

Grundbuchamt im Amtsgericht bleibt zwei Tage geschlossen

:: Das Grundbuchamt des Amtsgerichts in Ahrensburg bleibt am Donnerstag und Freitag, 1. und 2. März, geschlossen. Grund ist, dass an diesen beiden Tagen die Mitarbeiter der Abteilung eine Fortbildung machen. Alle anderen Ämter, wie beispielsweise die Nachlassabteilung, haben an den beiden Tagen wie gewohnt geöffnet. Die regulären Öffnungszeiten des Ahrensburger Amtsgerichts sind montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr. Die Nachlassabteilung ist mittwochs geschlossen. (dob)

Grüne treten in Bargfeld und Tangstedt neu zur Wahl an

AHRENSBURG :: Die Grünen treten in Stormarn bei der Kommunalwahl im Mai in mehr Orten an als vor fünf Jahren. In Tangstedt und in Bargfeld-Stegen haben sich neue Ortsverbände gegründet, die nun in die Gemeindevertretungen einrücken wollen. In allen zehn Orten, in denen die Partei bisher in den Parlamenten sitzt, kandidiert sie erneut. Auch in Ammersbek, wo es einen Personalengpass gab, haben sich ausreichend Bewerber gefunden.

Damit steigt die Zahl der Orte mit Grünen-Listen von zehn auf zwölf. „Möglicherweise kommt noch eine weitere Gemeinde hinzu", sagt Kreis-Geschäftsführer Ullrich Kruse. Die Frist für das Einreichen von Wahlvorschlägen endet am 12. März. „Das sind Entwicklungen, die Mut machen und die Lust auf grüne Politik noch steigern", sagte Kreissprecher Benjamin Stukenberg bei der Versammlung in Ahrensburg zur Nominierung der Kandidaten für den Kreistag. Nachdem die Grünen Anfang des Jahres die 200-Mitglieder-Marke übersprungen hatten, sind seitdem fast 20 Neuzugänge hinzugekommen. Weitere Eintrittsgesuche lägen vor. Zur Kreiswahl treten die Grünen mit einer bewährten Truppe an. Die Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Sabine Rautenberg aus Großhansdorf, führt die Liste an. Es folgen sechs weitere aktuelle Kreistagsabgeordnete. Vor fünf Jahren hatte die Partei 16,5 Prozent der Stimmen bekommen und sich damit neun von 53 Sitzen gesichert. (kx)

Grünen-Liste für die Kreistagswahl: 1. Sabine Rautenberg (Großhansdorf), 2. Gerold Rahmann, 3. Klaudia Rahmann (beide Bad Oldesloe), 4. Stefan Kehl (Großhansdorf), 5. Monja Löwer, 6. Jörg Hansen (beide Ahrensburg), 7. Wiebke Garling-Witt (Bargteheide), 8. Günther Herder-Alpen, 9. Anja Ramackers (beide Reinbek), 10. Uwe Schreiber (Tangstedt), 11. Petra Grüner (Glinde), 12. Joachim Germer (Barsbüttel), 13. Bärbel Bischoff (Tangstedt), 14. Malte Harlapp (Reinbek), 15. Nadine Levenhagen (Ahrensburg), 16. Wilfried Janson (Bad Oldesloe), 17. Vira Sprotte (Bargteheide), 18. Rolf Thielmann (Reinfeld).

Schwesterngarten: Reinbek hält an Bebauung fest

Investor soll Plan überarbeiten. Anwohner sind von **Politikern** enttäuscht. Das Areal steht unter Denkmalschutz

REINBEK :: Von ihrem Balkon genießt Helga Freise einen freien Blick in die Natur. Die 76-Jährige wohnt an der Straße Böge und berichtet von Rehen, die sie im angrenzenden Park in Reinbek mit dem Namen Schwesterngarten beobachtet. Womöglich werden die Tiere das 1,5 Hektar große Areal bald meiden. Denn dort könnten Wohnungen entstehen. Einen Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan gibt es seit Dezember 2012. Den wollten FDP, Grüne und die Wählergemeinschaft Forum 21 jetzt aufheben. Das Vorhaben scheiterte jedoch im zuständigen Bau- und Planungsausschuss an der Stimmenmehrheit von CDU und SPD.

Der südliche Teil des Parks ist ein Biotop und geschützt

„Ich bin verwundert und enttäuscht, denn dieses Gebiet ist einzigartig", sagt Freise. Genauso denken Fritz Pursche und Reinhard Krause. Sie alle sind in der Interessengemeinschaft Böge organisiert, die sich anfänglich gegen eine Erschließung über ihre Straße wehrte, Wohnungsbau aber nicht ausschloss. Nun aber möchten die Anwohner, dass das Areal in seiner jetzigen Form erhalten bleibt.

Dafür gibt es gute Gründe: Seit Oktober 2016 steht der Park unter Denkmalschutz. Und der südliche Bereich, für den Pläne eine Teilüberbauung vorsehen, ist ein Biotop. Dabei handelt es sich um eine hochstandenreiche Nasswiese. „Diese unterliegt den Schutzbestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes. Danach sind alle Handlungen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen Beeinträchtigung führen können, verboten", heißt es in einer Antwort-Mail der unteren Naturschutzbehörde auf ein Schreiben Purasches, die dem Abendblatt vorliegt.

Ausgeschlossen ist der Bau von Wohnungen damit aber nicht. „In diesem Fall müsste für das Biotop eine Ausgleichsfläche geschaffen und der Denkmalschutz angepasst oder aufgehoben werden", sagt Reinbeks Bauamtsleiter Sven Noetzel. Im Flächennutzungsplan sei der Bereich für Wohnungen vorgesehen. Dass die ursprünglich angedachte Variante mit 60 Einheiten in sechs Gebäuden verwirklicht wird, ist unwahrscheinlich. SPD-Fraktionschef Volker Müller: „Man müsste die Fläche im Süden verkleinern und würde dann wohl auf rund 40 Wohnungen kommen." Jetzt sei der Investor am Zug und solle Vorschläge machen.

Eigentümer des Schwesterngartens ist der Elisabeth Vinzenz Verbund, Träger des katholischen Krankenhauses St.

Reinhard Krause (v. l.), Helga Freise und Fritz Pursche sind in einer Interessengemeinschaft organisiert Soukup

Adolf-Stift. Als er vom Antrag der FDP zur Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses Wind bekam, schrieb die Vorsitzende des Kuratoriums sofort an Bürgermeister Björn Warmer und die Fraktionen. In dem Brief bekräftigt der Klinik-Träger seine Ambitionen, spricht davon, den Schwesterngarten „in der als Bebauungsplan-Entwurf vorliegenden Form zu entwickeln". Und er bittet darum, das B-Planverfahren fortzuführen.

Klinik-Träger will bezahlbare Wohnungen schaffen

Zuletzt hatte die Sache geruht. Der Elisabeth Vinzenz Verbund wollte sich bei dem umstrittenen Projekt nicht die Hände verbrennen und den Bürgerdialog-Prozess Stadtcheck abwarten, bei dem Reinbeker ihre Wünsche zur Entwicklung äußern konnten. „Nun muss ausgelotet werden, was der Investor machen könnte", so Bürgervorsteher Ernst Dieter Lohmann (CDU). Der Klinik-Träger verspricht, die Wohnungen zu einem bezahlbaren Preis zu vermieten. (suk)